MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

204 (2.5.1918) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-180715

Donnerstag, 2. Mai. Abend-Ausgabe. 1918. — Nr. 204.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 3917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonpareillezeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M 3.—. Anzeigenschluß: Mittagausgabe vormittags 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn, Postbezug vierteljährlich M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 5.70 Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Gesteigerter Artilleriekampf an der Westfront.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 2. Mai. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht von Bayern und Deutscher Kronprinz.

An den Schlachtfronten ist die Lage unverändert. Der Artilleriekampf war im Abschnitt des Kemmelberges gesteigert. Auch zwischen Somme und Lucebach, bei Montdidier, Lassigny und Noyon lebte er vielfach auf. Im übrigen blieb die Gefechtstätigkeit auf Erkundungen beschränkt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

An der lothringischen Front war die französische Artillerie in den Nachmittagsstunden rege. Kleinere Vorstöße des Feindes wurden abgewiesen.

Osten.

Ukraine: Vor Sewastopol brachen wir feindlichen Widerstand. Die Stadt wurde am 1. Mai kampflos von uns besetzt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 1. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Tagesbericht.

Palästinafront: Im Jordantal und östlich des Jordan entwickelten sich neue Kämpfe. Seit den frühen Morgenstunden des 30. April versuchte der Engländer mit starker Infanterie und Kavallerie einen Durchbruch auf Ostjordanland zu erzwingen. Alle seine Angriffe scheiterten bis zur Stunde an dem tapferen Widerstand unserer Truppen, die ihre Stellungen restlos behaupteten. Im Jordantal nach Norden vorgedrungene feindliche Kavallerie ist von uns zum Kampf gestellt. Auf den übrigen Fronten ist die Lage unverändert.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 1. Mai. (WTB. Amtlich.) Im westlichen Mittelmeer versenkte neuerdings ein U-Boot, Kommandant Kapitänleutnant Klasing, bei schwerem Wetter 5 Dampfer von zusammen etwa

26000 Bruttoregistertonnen.

Alle Dampfer waren gesichert, vier von ihnen tief beladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Berlin, 1. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Ueber die Aufnahme, welche die letzten englischen Angaben über den Stand der Schiffsraumfrage drüben finden, gibt folgende Blütenlese aus englischen Zeitungen Aufschluß: „Economist" vom 28. 3. bezeichnet die von Geddes mitgeteilten Zahlen als „unvollständig" und weit davon entfernt, die ganze Geschichte der Gewinne und Verluste zu geben. „Statist" vom 23. 3. schreibt: Geddes sagt der Oeffentlichkeit nicht, was sie wissen will, und deshalb ist das Gefühl des Mißbehagens nicht beseitigt. Wir trauen denen nicht, die uns mißtrauen. Wir glauben, daß unsere Behörde dann schlecht unterrichtet ist und für ihren Posten ungeeignet ist. „Journal of Commerce" vom 22. 3. wirft Geddes vor, Versteckspiel zu treiben. Die Art und Weise, worin die amtlichen Darstellungen die Schiffe aufzählen, muß einem die Frage aufdrängen, ob wir hier es mit Advokatenkniffen zu tun haben oder mit Staatsmännern. Unsere allmächtigen Gesetzgeber haben Angst, alle Tatsachen zu enthüllen. Sie setzen uns in jeder Beziehung Fragen vor statt Tatsachen und Ziffern statt Schiffe. „Times" vom 29. 3. faßt die gegenwärtige Lage in den Satz zusammen, daß der vorhandene Schiffsraum weit hinter den Bedürfnissen der Nation zurückbleibt. Der Schiffsraummangel macht sich im Leben eines jeden von uns täglich und stündlich bemerkbar und die Lösung der Aufgabe wird täglich schwerer. Die Leute, die die Lage kennen, sind der Ueberzeugung, daß jeder Verzug die unglücklichsten Folgen haben kann. „Sunday Times" vom 17. 3. schließt: Unser Mangel an Schiffen erreichte den Gefahrpunkt, den unsere Versorgung erleidet, ja selbst unsere Eisenbahnen befinden sich bald in der kritischen Lage. Dieser Mangel stellt die militärische Kraft des Verbandes ernstlich in Frage.

Ein britisches Kanonenboot versenkt.

Amsterdam, 2. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Nach einer amtlichen Meldung wurde das britische Kanonenboot „Cowslip" am 25. April durch Torpedoschuß versenkt. Fünf Offiziere und ein Mann werden vermißt. Das Torpedoboot Nr. 90 ist am 25. 4. bei stürmischem Wetter gesunken. Ein Offizier und zwölf Mann werden vermißt.

Der nördliche Eingang der Nordsee geschlossen.

Haag, 2. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Wie das Korrespondenzbüro erfährt, hat die gestern bekanntgegebene Maßregel über die für die Schiffahrt gefährliche Zone nach dem Urteil von Sachverständigen zur Folge, daß der nördliche Eingang der Nordsee, wenn man das bereits von Deutschland gesperrte Gebiet hinzunimmt, für die neutrale Schiffahrt tatsächlich geschlossen ist. Die jetzt von England festgesetzte Gefahrzone läuft in der Tat von der Westgrenze Norwegens bis sechzig Meilen östlich der Orkney-Inseln.

Der Ypernbogen.

Bern, 1. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Barzini meldet im „Corriere della Sera", für den Fall der Preisgabe des Ypernbogens würden Ueberschwemmungen den feindlichen Vormarsch hindern. Die Alliierten beschränkten sich heute darauf, die allerwichtigsten Punkte zurückzuerobern.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 2. Mai. (Pr.-Tel. g. K.) Den „Basler Nachrichten" zufolge steht das Gelände westlich und südwestlich der Stadtruine von Ypern unter wirksamem deutschen Feuer der Feldartillerie. Der Raum nördlich von Ypern wird aus der Gegend östlich des Steenbaches unter Feuer genommen. Die englische Besatzung Yperns befindet sich in kritischer Lage. Es besteht kein Zweifel mehr, daß weniger militärische als Prestigegründe mitspielen, daß die noch in den Händen der Alliierten befindlichen Teile des Ypernbogens jetzt nicht aufgegeben werden.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 2. Mai. (Priv.-Tel.) Laut „Zürcher Post" meldet Havas aus Paris: Der militärische Mitarbeiter des „Journal" berichtet, die Alliierten würden Ypern nicht halten können, wenn die Bergsperre des Kemmel nicht wieder vollständig hergestellt sei. Es würde alles versucht werden, sie zurückzugewinnen, der Fall Yperns würde jedoch mit der Absperrung der Straße Calais—Dünkirchen nichts zu tun haben. Seit 1917 habe die Verteidigung an Tiefe gewonnen und sie besitze Stützpunkte an der Yser, in Poperinghe, in Monte Castel und in Hazebrouck, die stark genug seien, um die Deutschen aufzuhalten; sie werden schlimmsten Falles sich biegen, aber nicht durchbrochen werden.

Kemmelberg und Locre.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 2. Mai. (Pr.-Tel. g. K.) Oberst Egli schreibt in den „Basler Nachrichten": Für die Lage im Ganzen sei es im Grunde ganz gleichgültig, wer die Ortschaft Locre in Besitz habe. Das Wichtigere sei der Besitz des Kemmelberges. Ein Befehl zur Eroberung Locres sei von der deutschen Heeresleitung garnicht ausgegeben worden. Es müsse aber jeder soldatisch Denkende Verständnis haben für das frische Zugreifen der deutschen Truppen, die im vierten Kriegsjahr nach einer Reihe harter Kämpfe noch soviel eigenen Unternehmungsgeist hatten, daß sie über den erhaltenen Befehl hinaus handelten und dem weichenden Gegner bis Locre nachstießen.

Ausbau rückwärtiger englischer Stellungen.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 2. Mai. (Pr.-Tel. g. K.) Die „Basler Nachrichten" melden: Die Engländer bauen mit Beschleunigung ihre rückwärtigen Stellungen zur Verteidigung aus. Deutsche Truppen stehen bereits vor der letzten ausgebauten englischen Dauerstellung, die vom Ostende des Kemmels in der Richtung nach Norden zieht. Die nächste Befestigungslinie der Engländer mit der Front gegen Süden zieht sich erst viel weiter nördlich, etwa 15 Kilometer von der ersteren entfernt, von Hondschoote ausgehend, um Dünkirchen herum. An dieser bis jetzt noch nicht vollkommen ausgebauten Stellung arbeiten die Engländer zur Zeit mit ganzer Kraft.

Arras völlig geräumt.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 2. Mai. (Pr.-Tel. g. K.) Der „Zürcher Post" zufolge meldet Kriegsberichterstatter Barzini in Mailänder Blättern, daß Arras völlig geräumt sei, sodaß sein eventueller Verlust, mit dem zu rechnen sei, zwar schmerzlich, aber nicht verhängnisvoll wäre. Barzini berichtet, das sparsame Einsetzen der Truppen beweise, daß die Deutschen sich auf einen langen Kampf vorbereiteten. Man nimmt an, daß die Deutschen die Entscheidung von der Wirksamkeit der angewandten Mittel und nicht von der Anzahl der Mannschaften erwarten.

Foch und Haig halten die Lage für „nicht hoffnungslos".

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 2. Mai. (Pr.-Tel. g. K.) Daily Chronicle meldet von der Front: Die Generäle Foch und Haig haben die Front bei Ypern besichtigt. Sie erklären die Lage als nicht hoffnungslos. Die Times meldet, die Rettung von Ypern könne nicht mehr bei Ypern selbst, sondern müsse an einer anderen Stelle der Front unternommen werden.

Die bevorstehende Entscheidung des Krieges.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 2. Mai. (Pr.-Tel. g. K.) „Petit Journal" meldet: General Foch hat einen Armeebefehl an die französische Armee erlassen, in dem er von der bevorstehenden Entscheidung des Krieges spricht.

An gefährdeten Stellen kein Verlaß auf die Engländer.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 2. Mai. (Pr.-Tel. g. K.) Der Züricher Anzeiger meldet: Die englischen Truppen sind aus den Linien gegenüber dem Frontwinkel Langemarck-Zillebeke, die durch den deutschen Druck stark gefährdet worden sind, ganz oder größtenteils herausgezogen worden; französische und belgische Truppen haben sie ersetzt. Die bisher in ruhigen Stellungen befindlichen Belgier wurden neuerdings immer mehr nach rechts verschoben, um an der Verteidigung des letzten Streifens ihres Heimatbodens teilzunehmen.

750 000 neue englische Kolonialtruppen.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 2. Mai. (Pr.-Tel. g. K.) Daily Telegraph meldet: Die britischen Kolonien und Besitzungen werden im Laufe dieses Jahres nach dem Voranschlag des englischen Kriegsamts 750 000 Mann Hilfstruppen nach Europa schicken. Die Heranziehung des bisher neutralen Schiffsraums zur Durchführung der Transporte erscheint unabwendbar.

Portugal hält seine Truppen zurück.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 2. Mai. (Pr.-Tel. g. K.) Daily Chronicle meldet aus Lissabon: Der neue Präsident Paes richtete eine Zirkularnote an die alliierten Regierungen in der Frage der Teilnahme portugiesischer Truppen am europäischen Krieg. Daily Mail meldet, daß seit Anfang Januar neue portugiesische Truppen an der Westfront nicht mehr eingetroffen sind.

Amerikanischer Oberst gefallen.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 2. Mai. (Pr.-Tel. g. K.) Der Züricher Anzeiger berichtet aus Paris: Oberst Solling, einer der Chefs des amerikanischen Flugdienstes, ist in Frankreich bei einer Inspektionsreise in seinem Automobil getötet worden. Es ist dies der erste amerikanische Oberst, der an der Westfront gefallen ist.

Beschießung von Paris.

Paris, 1. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der Agence Havas. Das große Geschütz hat wieder die Gegend von Paris beschossen; drei Frauen wurden leicht verwundet.

Friedensgerüchte.

m. **Köln,** 2. Mai. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der Schweizer Grenze: In der „Humanité" schreibt der frühere Minister Sembat, wenn die deutsche Offensive scheitere, was für den Verband noch immer einen sehr schönen Sieg bedeute, auch wenn eine Gegenoffensive nicht erfolge — die Annahme des Gelingens des deutschen Angriffes schaltet somit aus —, so sei der psychologische Augenblick für Friedensverhandlungen gekommen. Es sei wahrscheinlich, daß dann von Deutschland, noch ehe die Militärs die Bevölkerung auf eine neue Offensive vorbereiten könnten, Friedensanregungen ausgehen würden. Ohne Zweifel würden diese Angebote den französischen Ansprüchen nicht entsprechen. Wenn ihre Grundlage nur einigermaßen annehmbar sei, so dürfte man die früheren Fehler nicht mehr wiederholen, vielmehr sollten dann die Verhandlungen aufgenommen werden. Diese Hoffnung belebe und stütze die Soldaten. Die beste Belohnung für ihre Tapferkeit würde darin bestehen, daß man die Frucht des Heldentums nicht verloren gehen und nicht noch einmal die Gelegenheit versäumen lasse.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 2. Mai. (Pr.-Tel. g. K.) Wie die katholischen, in vatikanischen Angelegenheiten gut unterrichteten „Neuen Züricher Nachrichten" melden, soll die Anwesenheit zahlreicher hervorragender Kardinäle und Bischöfe in Rom in Beziehung stehen zu einer neuen eindringlichen Friedensnote, die der Papst an die kriegführenden Mächte richten werde.

Eine Meldung der Züricher Morgenzeitung besagt, daß an der Londoner Börse die Friedenswerte eine Aufwärtsbewegung zu verzeichnen hätten, während die Kriegswerte abflauten.

m. **Köln,** 2. Mai. (Priv.-Tel.) Ueber die von einem Teil der Presse angekündigte Friedenserklärung des Papstes befragt, versichert lt. der „Kölnischen Volkszeitung" eine angesehene Persönlichkeit des Vatikans, Papst Benedikt werde vorläufig keine neue Friedensbotschaft erlassen. Seine Note vom 1. August vorigen Jahres habe noch immer Giltigkeit, sodaß eine Wiederholung in neuer Form weder nötig noch nützlich wäre.

Sturz der ukrainischen Rada.

Berlin, 2. Mai. (Priv.-Tel.) In der Ukraine sind die alte Rada und die bisherige Regierung von in Kiew eingetroffenen Bauerndeputierten gestürzt worden. Die neue Regierung hat sofort erklärt, sich auf den Boden des Brest-Litowsker Friedens zu stellen. Wie berichtet wird, sind die in Kiew verhafteten Personen inzwischen aus der Haft entlassen worden. Die Verhaftung hängt übrigens nicht mit der Staatsumwälzung in der Ukraine zusammen.

*

Trotzkys Pläne.

m. **Köln,** 2. Mai. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Amsterdam: Das „Handelsblad" meldet aus

MARCHIVUM

London: Nach einem Petersburger Bericht des „Daily Expreß" hat der ausführende Ausschuß des allrussischen Sowjetkongresses in Moskau Trotzkys Pläne, zur allgemeinen Ausbildung aller männlichen Personen zwischen 16 und 40 Jahren und zur Einführung der Dienstpflicht für die Arbeiter und Bauern überzugehen, gutgeheißen.

Das gleiche Wahlrecht abgelehnt.

Mit 235 gegen 183 Stimmen.

⊡ **Berlin, 2. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Das Resultat der Abstimmung war: Der § 3 der Regierungsvorlage, der das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht enthält, wurde mit**

235 gegen 183 Stimmen abgelehnt

bei 4 Stimmenthaltungen.

Geschlossen gegen die Vorlage stimmten die Konservativen, ferner die Freikonservativen mit Ausnahme der Abgeordneten von Kardorff, Dr. Arends und, wie manche behaupten, Dr. Bredt, sowie ungefähr die Hälfte der Nationalliberalen und einige Mitglieder des Zentrums.

Berlin, 2. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Im Abgeordnetenhaus wurde heute der sozialdemokratische Antrag auf Wiederherstellung des § 3 der Regierungsvorlage, der das gleiche Wahlrecht vorsieht, mit 235 gegen 183 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen abgelehnt.

§ 3 der Kommissionsbeschlüsse, der ein Mehrstimmenwahlrecht vorsieht, wurde in namentlicher Abstimmung mit 232 gegen 183 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen angenommen.

Berlin, 2. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Im Abgeordnetenhaus erklärte heute der Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Friedberg, es sei der Fall möglich, daß die Regierung auf das Recht der Auflösung nicht verzichten könne. Ob die Regierung diesen Weg beschreiten werde oder nicht, werde sie erst bei der dritten Lesung kundtun, da bis dahin noch eine Verständigung möglich sei auf dem Wege, den der Ministerpräsident Graf von Hertling angedeutet habe.

*

Die Ablehnung des gleichen Wahlrechts in zweiter Lesung bedeutet ja noch nicht die endgültige Entscheidung. Es wird, wie die sicher gut unterrichtete „Kölnische Volkszeitung" meldete, und wie Friedberg heute bestätigt hat, zwischen zweiter und dritter Lesung der Versuch unternommen werden, eine Verständigung und Einigung herbeizuführen. Die Brücke zu dieser Einigung sollen bestimmte Sicherungen bieten, auf die bereits Graf Hertling hingewiesen hat, als er am Dienstag ausführte, daß außer den in der Vorlage bereits enthaltenen Sicherungen auch an anderen Stellen andere wohl noch möglich seien. Man muß annehmen, daß Hertling und das Zentrum den Versuch unternehmen werden, die „allzuweitgehenden radikalen Folgen, die aus dem allgemeinen gleichen Wahlrecht sich ergeben können, zu beseitigen". Auch die Nationalliberale Korrespondenz erklärt es in ihrem Bericht über die gestrige Sitzung nicht für ausgeschlossen, daß eine weitere Annäherung erfolgt, auch wenn die zweite Lesung mit einer Ablehnung der Regierungsvorlage enden sollte. Es müßte möglich sein, das gleiche Wahlrecht in genügender Weise gegen eine übermäßige demokratische Wirkung zu sichern und ihm dadurch noch eine Mehrheit zu schaffen. Dieser Sicherungsversuch wird nun in den nächsten Tagen unternommen werden. Mißlingt er, dann wird die Regierung nach der dritten Lesung zur Auflösung schreiten.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Der dritte Tag.

⊡ **Berlin, 2. Mai.**

(Von unserem Berliner Büro.)

Die zweite Rednerserie der Fraktionen wird heute von Herrn Rewoldt eingeleitet. Auch er bringt keinen neuen Ton in die Debatte. Schon in den einleitenden Worten kommt der nachgerade stereotype Satz vor: Die Staatsregierung trägt die Verantwortung. Natürlich trägt sie die Verantwortung, und, wie Herr Dr. Drews gestern mit aller wünschenswerten Deutlichkeit erklärt hat, ist sie auch bereit, sie zu tragen. Im Uebrigen bedeutet seine Rede eine Beschwörung der Regierung, ja nicht im gegenwärtigen Moment aufzulösen.

Staatsminister Dr. Friedberg repliziert scharf und schneidend wie immer. Neu ist nunmehr seine ganz präzise Erklärung, die Regierung würde erst nach der dritten Lesung sich endgültig über ihre weiteren Schritte entschließen.

Dann nimmt unter der lautlosen Aufmerksamkeit des gefüllten Saales der Abgeordnete v. Kardorff das Wort, der aus der freikonservativen Fraktion, nicht aus der freikonservativen Partei, ausgeschieden ist, um die Gründe darzulegen, aus denen einsichtige konservative Männer auch heute noch, oder gerade heute für die Einführung des gleichen Wahlrechtes sind. Zunächst hat Herr von Kardorff sich über die Ursachen seines Ausscheidens aus der freikonservativen Fraktion ausgesprochen und dann legt er mit klarer, eindringlicher Beredsamkeit die Motive dar, die ihn, den grundsätzlichen Gegner des gleichen Wahlrechtes, doch dazu bestimmen, nunmehr für dieses Wahlrecht in Preußen einzutreten. Der Schluß ist ein wirksames Plaidoyer für eine Verständigung. Er redet in sympathischer Versöhnlichkeit allen gut zu, der Linken, der Staatsregierung, auch Herrn Lohmann, der sich nochmals überlegen sollte, ob er, nachdem er so weit Entgegenkommen gezeigt, nicht auch noch den letzten Schritt machen und auf die eine, wie Herr von Kardorff meint, recht unwirksame Mehrstimme verzichten sollte. Ohne Konzessionen von allen Seiten, so schließt er unter lebhaftem Beifall, in den sich vereinzeltes Händeklatschen mischt, ist das Zustandekommen des Gesetzes nicht möglich.

Nach ihm spricht Professor Otto, Göttingen, für die andere Hälfte der Nationalliberalen, für die Freunde der Vorlage.

Dann hat als letzter Redner in der Debatte der konservative Abgeordnete von der Osten das Wort, der durch seine engherzig-konservative Darstellung der politischen Lage wiederholt lebhaften Protest auf der Linken hervorruft.

Nachher wird die Aussprache geschlossen und es beginnt die Abstimmung, deren Ergebnis kaum mehr zweifelhaft sein kann.

Zuerst wird über den Antrag Lohmann abgestimmt, für den sich außer einem Teil der Nationalliberalen noch Graf Spee und Herr von Kardorff erheben. Dann erfolgt der Namensaufruf über den Paragr. 3 der Regierungsvorlage.

Die Rede Friedbergs.

Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Friedberg: In dankenswerter Weise hat Dr. Rewoldt sich mit dem Gedanken auseinandergesetzt, was zu geschehen habe, wenn die Regierungsvorlage nicht angenommen werde. Er hat einige Wege als möglich bezeichnet. Ich kann ihm die bestimmte Versicherung geben, daß die Regierung einen dieser Wege beschreiten wird. (Heiterkeit.) Er hat den Weg der Auflösung als einen ganz besonders angangbaren bezeichnet. Auch ich würde es nicht als im Interesse des Landes gelegen erachten, wenn in der jetzigen Zeit zur Auflösung geschritten werden müßte. Zum Zeugnis dafür, daß dieser Weg ungangbar sei, hat sich Dr. Rewoldt auf eine Rede berufen, die ich seiner Zeit in Hannover gehalten habe. Ich mußte darauf gefaßt sein, daß diese Rede mehrfach zitiert werden würde. Das ist mir auch eine ganz besondere Ehre. (Heiterkeit.) Ich will dem Abgeordneten Dr. Rewoldt versichern, daß ich das, was ich damals in Hannover gesagt habe, vollständig aufrecht erhalte. Wenn ich in dieser Rede Kritik geübt habe an der damaligen Staatsregierung, so muß ich heute erklären, daß ich von dieser Kritik heute nichts zurücknehmen kann, aber meine jetzige Stellung mir verbietet, auf diese Frage näher einzugehen. (Sehr gut! Hört! Hört! und Bewegung.)

Der Vorredner hat auch weiter die Begründung der Vorlage über die Verlängerung der Legislaturperiode als einen Beweis gegen Vornahme von Neuwahlen herangezogen. Der Minister des Innern hat aber kurz darauf hingewiesen, daß dieser Gesichtspunkt allerdings maßgebend sei bei normalen Wahlen, daß aber in einer bestimmten Notlage die königliche Staatsregierung auch das Recht der Auflösung habe.

Uebrigens hätten mich diese Ausführungen weniger überrascht, wenn sie von Seiten eines Abgeordneten gekommen wären, der diese für uns unerwünschte Eventualität zu vermeiden bestrebt ist. Zu diesen gehört Dr. Rewoldt nicht. Er ist einer derjenigen gewesen, die am schroffsten der Regierung entgegengetreten sind in der Kommission wie hier im Hause. (Abgeordneter Dr. Rewoldt: „Ich bin garnicht in der Kommission gewesen." Hört! Hört! und anhaltende Heiterkeit rechts.) Jedenfalls hat er Gelegenheit gehabt, seine Stellung sehr markant darzulegen, und es genügt auch, wenn ich auf die scharfe Kritik in seiner heutigen Rede verweise. (Sehr richtig! links.) Mit seinen ganzen Ausführungen hatte er wohl nur die Absicht, die Regierung zu der Erklärung herauszufordern, ob sie diesen Weg beschreiten will oder nicht.

Ich kann nur erklären, daß die Staatsregierung endgültig erst bei der dritten Lesung Stellung nehmen wird. (Hört! Hört! Zurufe von den Unabhängigen Sozialdemokraten: „Kuhhandel.") Denn es kann zwischen der zweiten und dritten Lesung noch sehr wohl eine Verständigung möglich sein, wie sie bereits der Ministerpräsident angedeutet hat. Daß Dr. Rewoldt diesen Bericht schon von vornherein als aussichtslos erklärt, wird die Regierung nicht beirren können.

Der Vorredner hat ziemlich hart auf die Unbilligkeit hingewiesen, daß bei eventuellen Neuwahlen die im Felde befindlichen Wähler nicht mitwählen können. Das ist gewiß außerordentlich unerwünscht. Aber auch über diese Schwierigkeit muß man im Notfall hinwegkommen, umsomehr, als die Regierung mit guten Gründen nicht annehmen kann, daß die Mehrzahl der draußen stehenden Wähler es übel nehmen würde, wenn ihnen eine Erweiterung ihrer Rechte zuteil würde. (Lebhafte Zustimmung links.) Vielmehr würden sie es übelnehmen, wenn ihnen statt des von der Regierung vorgeschlagenen Wahlrechts ein Pluralwahlrecht aufgedrängt würde. (Erneute lebhafte Zustimmung links.) Dr. Rewoldt ist auch darauf eingegangen, daß die Staatsregierung erklärt hat, für die künftige Behandlung der Polenfrage werde es nicht allzu viel ausmachen, ob ein Plural- oder das gleiche Wahlrecht eingeführt werde, also könne sich die Regierung auch mit dem Pluralwahlrecht begnügen. Diesen Scherz hat in der ersten Lesung Dr. Schifferer gemacht. Durch die Wiederholung wird er nicht besser. (Heiterkeit.) Man darf nicht annehmen, daß die Regierungsvorlage auf einem ganz bestimmten formalen Prinzip beruht, dessen Boden verleugnet wird, wenn man das Pluralwahlrecht annimmt. (Beifall links.)

Abg. Dr. Otto (natl.): Im Namen eines Teiles meiner Fraktion kann ich erklären, daß wir uns auf den Boden der Regierungsvorlage stellen. Was uns hier so tief scheidet, das sind im letzten Grunde doch eigentlich Ideen. Aber bevor ich von diesem Zwiespalt rede, will ich ein kurzes Wort sagen von der Uebereinstimmung, die immer noch in unserer Fraktion besteht. Diese Uebereinstimmung besteht zunächst darin, daß in unserer Fraktion kein einziger vorhanden ist, der nicht von vornherein, vor und während des Krieges entschlossen und gewillt gewesen wäre, an Reformen innerhalb Preußens mitzuarbeiten. Dann besteht Uebereinstimmung darin, daß kein einziger, aus keiner Gruppe, die gewaltigen Schwierigkeiten verkannte, die mit dem relativ demokratischen Wahlrecht in Preußen verknüpft sind, und drittens besteht Uebereinstimmung darin, daß, wie der Vertreter der anderen Gruppe, der Abg. Lohmann, gesagt hat, wir die Ueberzeugung haben, Preußen dürfe nicht untergehen. Die Gründe, die uns zu unserer Stellungnahme bewogen haben, liegen zunächst in der Wirkung, die die königliche Botschaft auf das Rechtsbewußtsein unseres Volkes ausgeübt hat. Wenn der König von Preußen in der ernstesten Situation eines Reiches, die es vielleicht jemals gegeben hat, selber erklärt, daß das allgemeine gleiche Wahlrecht kommen solle, dann ist eine schwere Erschütterung des monarchischen Gefühls in unserem Volke unvermeidlich, wenn dieses Königliche Wort nicht eingelöst würde.

Die Befürchtungen, die bezüglich des allgemeinen gleichen Wahlrechts für die Gemeinden geäußert werden, sind nur Bagatellen gegenüber der Frage der Erschütterung des monarchischen Gefühls in Preußen. (Zustimmung.) Das ist es, was uns schwerer auf dem Gewissen liegt, als jene anderen Momente, daß durch die wachsende Zahl von sozialistischen und polnischen Abgeordneten die Grundsätze des preußischen Staates erschüttert werden würden. Es ist unmöglich, gegen den Gang der Weltgeschichte aufzutreten.

Es ist unmöglich, aus Preußen und Deutschland eine Insel zu machen und zu sagen, wir machen preußische Geschichte und kümmern uns nicht um die Weltgeschichte. Diese Isolierung ist undurchführbar. Wir wünschen den deutschen Frieden nach außen in dem Sinn, daß unser Volk Gewinn davon trägt. Wir würden aber nichts gewinnen für unser Volk und seine Sicherheit, wenn es nicht gelingt, mit dem deutschen Frieden nach außen zugleich den deutschen Frieden nach innen zu erreichen. (Beifall.) Wozu kämpfen wir denn eigentlich? Für ein deutsches Volk, in dem jeder Einzelne ein wahres Glied der deutschen Volksgemeinschaft ist. Der Kampf um unsere nationale Zusammengehörigkeit wird mit dem Krieg nicht zu Ende sein, sondern erst dann richtig angehen. Er kann nicht geführt werden, wenn wir nicht eine geschlossene Front haben. (Sehr richtig! links.) Alle Staatsbürger müssen veranlaßt werden, auf den Boden des Staatsgefühls zu treten. Aus diesen Gründen sind wir genötigt, gegen den Antrag Lohmann, gegen das Zweistimmenrecht zu stimmen. Daneben erkennen wir das redliche Bemühen der anderen Gruppe an, zu einem Entgegenkommen gegenüber dem Standpunkt der Regierung zu kommen. Ich persönlich war auch immer der Meinung, daß bei dem allgemeinen und gleichen Wahlrecht Zusatzstimmen möglich wären, allerdings nur solche, die allgemein und gleich erreichbar sind. Der Antrag Lohmann enthält solche Bedingungen nicht.

Er ist geknüpft an die Zugehörigkeit zu unserer gehobenen Gesellschaft. Wenn auch nicht eine plutokratische, so ist es doch eine nach Geldgesichtspunkten gerichtete Frage und ist in bedenklicher Nähe eines Klassenwahlrechts. Der Antrag Lohmann knüpft die Stimme an eine Bedingung, die als solche schlechterdings nicht das Mindeste zu tun hat mit einer etwaigen besseren Fähigkeit zur Wahl. Der Antrag würde also das Odium der Entrechtung werden. Für uns steht im Vordergrund das wahrhaft königliche Motiv des Vertrauens. Das hat uns den tiefsten Eindruck gemacht. Das hat uns das Herz warm gemacht. Wir sind willens dieses Vertrauens zu teilen, auch wenn wir als Optimisten gescholten werden. Ich glaube keinesfalls, daß diese königliche Botschaft nur erlassen wurde, weil ein schwankender Minister sich von seinem Ministersitz nicht trennen wollte. Das ist durchaus unrichtig. Die Hauptsache war das Vertrauen zum Volk (Sehr richtig.) Es ist einmal prophezeit worden, wenn in Deutschland das allgemeine Wahlrecht eingeführt werde, so gehe Deutschland zugrunde. Nun, Deutschland ist ja am gleichen Wahlrecht nicht zugrunde gegangen. Darum sind wir für das gleiche Wahlrecht, jetzt und unmittelbar (Beifall links). Wir dürfen das umso eher wagen, als starke Sicherungen vorgesehen sind: eine kraftvolle Monarchie, die verankert wird in der Treue, im Gewissen und Gefühl des Volkes.

Endlich ist eine weitere Sicherung geschaffen durch die Einführung des „numerus clausus" im Herrenhause, das ein eminent konservativer Faktor bleibt. Wenn wir uns auf den Boden der Regierungsvorlage stellen, so tun wir es nicht in müder Resignation (sehr gut! links), wir sagen nicht, es geht ja gar nicht anders, sondern die meisten von uns stellen sich infolge ihrer Erlebnisse im Laufe der Entwicklung freudig und frei auf den Boden der königlichen Botschaft. Wir tun es in der unerschütterlichen Gewißheit, daß auf diese Weise Preußens Größe nicht gehemmt, sondern gefördert wird, und daß wir es in dem Glück und Stolz tun, daß jetzt von der Regierung eine Vorlage eingebracht worden ist, die hervorgebracht und getragen wird von dem Geiste des Nationalliberalismus, der Ursprung, Geschichte, Größe und Vergangenheit unserer Partei bestimmt hat und, ich hoffe zuversichtlich, auch ihre Zukunft bestimmen wird. (Lebhafter Beifall, Händeklatschen rechts.)

Der Weltkrieg in Einzeldarstellungen.

„Wohl täglich hat das deutsche Volk seit dem 4. August 1914 durch die Berichte der Obersten Heeresleitung erfahren, was deutschen an allen Fronten vorgegangen ist. Bei dieser Art der Berichterstattung mußte dennoch der Allgemeinheit die Kenntnis der großen Zusammenhänge verschlossen bleiben. Darum hat der Generalstab des Feldheeres sich entschlossen, eine Reihe von Einzelschriften zur Veröffentlichung zuzulassen, in denen dem deutschen Volke von dem Verlauf der wichtigsten Kampfhandlungen im jetzigen gewaltigen Völkerringen Kenntnis gegeben wird. Was die Darstellungen bringen, ist noch nicht Kriegsgeschichte. Jahre, wenn nicht Jahrzehnte, werden vergehen, bis die inneren Zusammenhänge der Ereignisse völlig enthüllt sind. Dieses wird erst der Fall sein, wenn außer den Archiven des deutschen und der verbündeten Generalstäbe auch die unserer Gegner sich geöffnet haben. Schon heute aber soll das deutsche Volk durch Darstellungen aus der Feder von Männern, die an den einzelnen Kämpfen teilgenommen haben, und denen das amtliche Quellenmaterial zur Verfügung steht, von dem Verlauf der wichtigsten Schlachten Kenntnis bekommen."

Diese Sätze stehen im Vorwort des im Auftrage des Generalstabes des Feldheeres herausgegebenen Werkes „Der große Krieg in Einzeldarstellungen", das im Verlag Gerhard Stalling in Oldenburg i. Gr. erscheint. Dankbar ist es zu begrüßen, jetzt schon, noch mitten im Gang der gewaltigen Ereignisse, einwandfreie Darstellungen über den bisherigen Verlauf des Weltkrieges auf Grund amtlichen Quellenmaterials lesen zu können. Das Werk, mit vielen übersichtlichen Karten ausgestattet, erscheint in in sich abgeschlossenen, einzeln käuflichen Heften, von denen bisher drei Hefte*) zur Ausgabe gelangten:

Heft 1: Lüttich-Namur, bearbeitet von Rittmeister Marschall v. Bieberstein, damals Ordonnanz-Offizier der 14. Infanterie-Division, zeichnet in kurzer, plastischer Form die Bedeutung und schnelle Einnahme der Festung Lüttich. Unser Aufmarsch, die Durchbrechung der Frontlinie, das Eindringen in das Stadtinnere, sowie ferner die Durchstoßung der Nord- und Nordostfront von Namur und dessen Bezwingung ist fesselnd geschildert.

Heft 19: Die Schlacht bei Lodz wurde vom Major von Wulffen im Generalstab des Gouvernements Warschau, 1914—15 im Generalstabe der 3. Garde-Infanterie-Division, bearbeitet.

Es führt uns mitten hinein in die großen Tage des Herbstes 1914, wo Ostpreußen zwar vorläufig vom Feinde frei, aber Oesterreich-Ungarn und Schlesien bedroht waren. Der Mackensensche Vormarsch auf Lodz mit seinen Gefechten, mit der Schlacht von Kutno und bei Lodz, mit dem denkwürdigen Durchbruch bei Brzezany bis zu unserem Einzuge in die Stadt ist packend dargestellt.

Heft 20: Die Winterschlacht in Masuren, bearbeitet von v. Redern, Hauptmann d. Ref., damals Kompagnieführer im Inf.-Reg. Graf Barfuß (4. Westfäl.) Nr. 17, entrollt den gewaltigen Plan Hindenburgs, der der Vernichtung der russischen zehnten Armee galt. Die Vorbereitungen zum Angriff, der Beginn der Operationen, die blutigen Kämpfe um Lyck sind spannend und faßlich geschrieben. Das gewaltige Drama von Augustow, die Vernichtung der russischen zehnten Armee, die unvergleichlichen Leistungen unserer Führer und Truppen lernt man nach Studium des Buches erst richtig würdigen.

So sind die vorliegenden drei Hefte einzig dazu geeignet, im ganzen deutschen Volke, in allen Bevölkerungskreisen weitestgehende Verbreitung zu finden, denn sie sollen Volksbücher werden. Treffend ist auch im Vorwort vom Generalstab des Feldheeres gesagt:

„Die Schriftenfolge ist nicht für die Kriegswissenschaft bestimmt, sondern für das deutsche Volk in seiner ganzen Breite, als den Träger des Krieges, vor allem für die Mitkämpfer selbst, um ihr Verständnis zu fördern für die gewaltigen Geschehnisse, zu deren Gelingen sie selber Blut und Leben eingesetzt haben."

*) Preis der Hefte je 1.20 Mark. — Hefte über sechs Bogen, wie z. B. Nr. 19, Schlacht bei Lodz, 1.50 Mark.

Letzte Meldungen.

Der Wiener Bericht.

Wien, 2. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabs.

*

Der Friede mit Rumänien.

⊡ **Berlin,** 2. Mai. (Von uns. Berl. Büro.) Die Unterzeichnung des Friedensvertrags mit Rumänien steht, wie wir erfahren, nunmehr unmittelbar bevor. Staatssekretär von Kühlmann ist nach Kräften bemüht, den Abschluß möglichst bald herbeizuführen. Auch Radoslawow hat sich jetzt zur Unterzeichnung nach Bukarest begeben.

*

Paris, 2. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Bei dem Zusammenstoß eines Handelsschiffes mit dem Unterseeboot „Prairial" ist das Handelsschiff gesunken. Ein Teil der Besatzung wurde gerettet.

Letzte Handels-Nachrichten.

Mannheimer Effektenbörse.

Die Tendenz der heutigen Börse war für einzelne Industrieaktien ziemlich fest und erwähnen wir: Anilin, Westeregeln, Benz, Dinglersche Maschinenfabrik und Kostheimer Cellulose. Niedriger stellten sich: Karlsruher Maschinenbau und Zellstoffabrik Waldhof. Von Banken waren Rhein. Hypothekenbank-Aktien zu höherem Kurse gesucht ebenso von Brauereien die Aktien der Brauerei Sinner-Grünwinkel.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 2. Mai. (WTB.) Die Börse ließ auf allen Gebieten feste Grundstimmung erkennen, doch unterlag die Kursbewegung mehrfachen Schwankungen und gestaltete sich auch in einzelnen Wertgattungen nicht einheitlich. Bei Beginn stellten sich namentlich am Montanmarkt die Kurse höher unter Bevorzugung von Bochumer und Deutsch-Luxemburg. Auch Petroleumaktien waren recht fest. Ferner besserten sich AEG., Hirschkupfer, Ohrenstein u. Koppel sowie Daimler ansehnlich. Als später von Schiffahrtsaktien nach anfänglicher Festigkeit teilweise Papiere abschwächten, ging hiervon ein nachteiliger Einfluß auf den Gesamtmarkt aus, doch hielten sich die Kursrückgänge in mäßigen Grenzen. Stark gedrückt waren Rheinmetall. Wiederum niedriger stellten sich Schantungaktien, dagegen zogen türkische Tabakaktien weiter an. Der Anlagemarkt lag ruhig.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Militärische Beförderung. Unteroffizier und Offizier-Aspirant Anton Friedl, Inhaber des Eisernen Kreuzes und der Badischen silbernen Verdienstmedaille, wurde zum Vize-Feldwebel befördert.

h. **Beförderung von Mannschaften.** Die Bestimmung im Erlaß vom 19. Juni 1916 (A.V.Bl. S. 255—257), Ziffer 4 und auf Seite 38, Ziffer 8 der Kriegs-Beförderungs-Bestimmungen erhält hinter Absatz 2 folgenden neuen Absatz: Ueberzählige Unteroffiziere jedes Dienstgrades und überzählige Gefreite sind gemäß Abschnitt XIV der Kriegs-Beförderungs-Bestimmungen in Stellen vorübergehender Art mit ihren Dienstgradgebührnissen planmäßig einzurücken. Die entsprechenden Stellen sind dann für die Dauer der Wahrnehmung durch solche Mannschaften als planmäßige für die Dienstgrade der Stelleninhaber anzusehen.

V **Die Genehmigung von Ersatzmitteln.** Das Ministerium des Innern hat die Vorschriften der Bundesratsverordnung vom 7. März 1918 über die Genehmigung von Ersatzmitteln auf Ersatzmittel für nachstehende Gegenstände des täglichen Bedarfs ausgedehnt: Brennstoffe, Eierkonservierungsmittel, Glyzerin, Gummi, Klebstoffe, kosmetische Mittel, Rasiermittel, Putzpulver und flüssige Putzmittel, Stoffe zum Anstreichen, Färben und Grundieren, Gegenstände zur Behandlung von Fußböden, Scheuermittel, die der Genehmigung des Kriegsausschusses für Oele und Fette nicht unterliegen, Schuhcreme, Leder und Lederkonservierungsmittel, Stärke, Tabak und Futtermittel. Der Antrag auf Erteilung der Genehmigung von Ersatzmitteln ist schriftlich beim Landespreisamt zu stellen. Landeszentralbehörde ist das Ministerium des Innern und Ersatzmittelstelle das Landespreisamt. Zur Entscheidung über die Beschwerde gegen die Versagung oder Zurücknahme der Genehmigung durch das Landespreisamt ist das Ministerium des Innern zuständig.

pp. **Marktwanderung.** Der heutige Markt war reich beschickt. Wer aber schöne Ware haben will, muß zu den Frühaufstehern gehören. Dies gilt ganz besonders von Spargel. Um ½8 Uhr waren solche, die das Prädikat 1. Sorte wirklich verdienen, schon in den Händen der Händler, für die Verbraucher gab es — wenn sie nicht über besondere Verbindungen verfügen — nur weniger schöne Qualitäten und die nur in geringen Mengen. Die Stadt hatte auch zu 90 Pfg. das Pfund angezeigt, man mußte aber darum anstehen. Spargel sind eben ein willkommener, wenn auch nicht vollwertiger Ersatz für das fehlende Fleisch, das in Mannheim durch keine Zuweisung an anderen Nahrungsmitteln aufgewogen wird. Spinat kostete bei der Stadt 25 Pfg., bei den Händlern und Bauern dagegen auch 35 Pfg. Salate sind im Preise etwas gefallen. Man konnte das Viertelpfund zu 40 Pfg. erstehen. Heute sah man auch schönen Kopfsalat, der bei der Stadt zu 25, bei den Händlern zu 35 Pfg. abgesetzt wurde. Radieschen und Meerretich wurden gerne gekauft. Man sah auch schon junge Kohlrabi. Rüben verschwinden mehr und mehr vom Markt. Auch für Meerrettich und Schwarzwurzel besteht keine große Kauflust mehr. Maiglöckchen, Flieder und Goldlack beleben das Bild.

* **Spargelernte in der Pfalz.** Die Spargelernte ist in Freinsheim sowie in den benachbarten Pflanzorten im Gange. Mit dem Mengenergebnis ist man zufrieden und die Güte kann als erstklassig bezeichnet werden. Der Absatz geht flott vonstatten. Der Durchschnittspreis, der bisher für das Pfund 1 Mark betrug, ist nunmehr laut amtlicher Bekanntmachung für erstklassige Ware auf 0.80 M. festgesetzt.

× **Frühkartoffelpreise.** Die bad. Kartoffelversorgung hat bestimmt, daß der Preis für den Zentner Frühkartoffeln aus der Ernte 1918 beim Verkauf durch den Erzeuger mit Wirkung vom 1. Juli 1918 an neun Mark nicht übersteigen darf. Der Preis wird allmählich herabgesetzt werden, bis er am 15. September 1918 den Höchstpreis für Herbstkartoffeln, der voraussichtlich wieder sechs Mk. für den Zentner beträgt, erreicht hat. Die Preisherabsetzungen werden jeweils rechtzeitig bekannt gegeben werden. Der vorstehend angegebene Höchstpreis schließt jeweils die Kosten der Beförderung bis zur Verladestelle des Ortes, von dem die Ware versandt wird, sowie die Kosten des Einladens daselbst ein.

Polizeibericht vom 2. Mai (Schluß).

Unfälle: Ein 55 Jahre alter, verheirateter Schlosser wurde in einem Fabrikanwesen auf dem Lindenhof während der Arbeit von einer Stanzmaschine an der rechten Hand erheblich verletzt. — Beim Umwenden eines mit Maschinenteilen beladenen Fuhrwerks wurde am selben Tage in einer Fabrik im Waldhof ein 58 Jahre alter, verheirateter Packer zwischen Deichsel und Wagen geklemmt, so daß er einen rechten Unterschenkelbruch davontrug. — Von einem im Trabe in die Friedrichsbrücke einbiegenden Lastwagen wurde am 30. April ein 15 Jahre alter Bäckerlehrling von hier, während er mit einem Handwagen vom Friedrichsring her nach der Brücke fuhr, angefahren und zu Boden geschleudert und mehrfach verletzt. — In einem Fabrikbetriebe am Neckarauer Uebergang geriet am 30. April ein 15 Jahre alter Dreherlehrling mit dem linken Unterarm in eine Drehbank und wurde stark gequetscht. — Infolge einer Dachreparatur an einer Fabrik in Neckarau stürzte am gleichen Tage ein 26 Jahre alter, lediger Dachdecker von hier aus einer Höhe von etwa 6 Meter herunter und erlitt Verstauchungen beider Füße. — Beim Transport eines etwa 20 Zentner schweren Eisenblocks in einem Fabrikanwesen im Industriehafengebiet brachte ein 20 Jahre alter Spengler den rechten Fuß unter denselben und erlitt einen Knöchelbruch. — Auf der Meerfeldstraße wurde gestern abend ein verheirateter Kunstfeilner beim Aufspringen auf einen in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen auf die Seite geschleudert und am Kopfe so schwer verletzt, daß er wie die übrigen Verletzten dem Allgemeinen Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Unaufgeklärte Diebstähle. Es wurden entwendet: In der Nacht vom 24. zum 25. 4. in dem Hotel L. 13 22 von einem angeblichen Fritz Reinhard aus Limburg a. d. L. folgende Gegenstände aus dem ihm zugewiesenen Zimmer: 2 Bettücher, 1 Kissenbezug, 1 Bettüberzug, 1 Handtuch, 1 Tischdecke aus Plüsch, 1 Türvorhang, 2 Uebergardinen, 1 Tischdeckchen, 1 Wachstuch, 1 Kofferdecke, 8 Schlüssel. Der Täter ist 30—32 Jahre alt, 1.65 Meter groß, hat dunkelblonde Haare, kleines rundes Gesicht, aufrechten Gang, trug dunklen Anzug, schwarzen Ueberzieher, schwarzen steifen Filzhut, weichen geschlossenen Kragen, schwarze Krawatte und schwarze Schuhe, goldene Brille und hat das Aussehen eines Pfarrers. — In der Nacht zum 24. 4. aus einem Büro in O 7: 613 Mk. in Papiergeld, 25 Mk. in Briefmarken, 30 Dutzend Nähmaschinennadeln, 80 Rollen Nähfaden, verschiedenfarbig, 1 Russenkittel, ein schwarzer Damenrock, 48 zugeschnittene feldgraue Sandsäcke, drei weiße Damenhosen, 1 weiße Nachtjacke, 4 weiße Damenhemden mit Stickerei, 2 Ledertaschen, 6 Paar wollene schwarze Socken, 11 feldgraue Infanteriehosen und 18 Kilogramm Wolle, grau u. schwarz. In letzter Zeit aus einer Wirtschaft in N 2: 38 silberne Messer, 34 silberne Löffel und 12 silberne Gabeln. Die Sachen tragen die Namen der Firma E. Hartmann und H. Reith. — Im Hause Emil Heckelstraße 4: 8 Meter toeiziger Möbelstoff, geblumt, mit breitem buntem Cöstrand und 1 braungestreifte Reformschürze. — In der Zeit vom 5. bis 20. April von einer Eilgutsendung drei Stück dünne durchsichtige Damenkleiderstoffe — Voilestoffe — grau und blau gemustert, von 27.50, 28.10 und 29.10 Meter Länge. — In der Nacht vom 28. zum 24. 4. in Käfertal eine hochträchtige weiße Ziege. Der Täter wurde am 23. früh gegen 4 Uhr auf der Käfertalerstraße und gegen ½3 Uhr am Hebwiesenweg gesehen, die Ziege gegen die Neckarstadt zu führend. Er wird beschrieben: 35 bis 40 Jahre alt, etwa 1.70 Meter groß, schlank, trug dunklen Anzug, weichen Filzhut und Rucksack. — In der Nacht vom 27. zum 28. April aus einem Magazin im Hause Q 7, 23: 40 Paar gelbliche Trikotunterhosen, 4 Paar solche Unterjacken, 19 Paar graue halbwollene Herrensocken, 21 Paar graue wollene Herrenhandschuhe, innen weiß gefüttert, 2 Kilogramm gelbe Kernseife und 20 Taschen mit je 5 Zigarren. Auf den Taschen ist die Aufschrift: „Rotes Kreuz Mannheim" mit dem Bilde vom Eisernen Roland am Wasserturm. Um sachdienliche Mitteilungen über den Verbleib der Sachen ersucht die Kriminalpolizei.

Verhaftet wurden 14 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter 9 Personen wegen Diebstahls, 2 wegen Hehlerei und eine wegen Körperverletzung.

Kommunales

* **Karlsruhe** 30. April. Das Großh. Ministerium des Innern hat den im Staatsvoranschlag vorgesehenen außerordentlichen Staatszuschuß zu den Kosten der geplanten „Badischen Jubiläumsausstellung Karlsruhe 1915", an die Stadtkasse ausbezahlt. Der darnach verbleibende ungedeckte Aufwand der Stadt Karlsruhe für die „Badische Jubiläumsausstellung" mit 350 486,31 Mark muß dem Jubiläumsfonds entnommen werden.

)(**Achern,** 28. April. Der Bürgerausschuß hat den städt. Voranschlag angenommen, der an Einnahmen 138 176 Mk. und an Ausgaben 294 295 Mk. vorsieht. Durch Umlagen bleiben also noch zu decken 156 119 Mk.

* **Villingen,** 30. April. In der letzten Bürgerausschußsitzung gelangte der Voranschlag für 1918, der keinerlei Aenderung der Umlagen vorsieht, ohne jede Erörterung zur Annahme. Die Aussichten Villingens als Industriestadt schilderte Bürgermeister Lehmann als sehr gute. Nach dem Krieg ist entschieden eine Dezentralisation der Industrie, eine Abwanderung in die an den Bahnen gelegenen Teile des Landes mit billigem Grund und Boden und guten Lebensverhältnissen zu erwarten und da sei der beste Weg für die Zukunft Villingens gegeben. Hand in Hand damit habe die Beschaffung gesunder und erschwinglicher Wohnungen zu gehen. Die Stadt gedenke, weiter auf ihrer großen Gemarkung kleinere tüchtige Landwirte anzusiedeln und werde auch alles tun, dem durch den Krieg besonders geschädigten Mittelstand wieder auf die Beine zu helfen.

× **Zell a. H.,** 30. April. Die Umlage ist von 32 Pfg. auf 31 Pfennig herabgesetzt worden.

)(**Schönau i. W.,** 30. April. Die Gesamtschulden unserer Stadtgemeinde betragen 150 000 Mark, das Vermögen etwa 4 Millionen Mark. Nach dem städt. Voranschlag, der von dem Bürgerausschuß angenommen wurde, betragen die Gesamteinnahmen 158 000 Mark, die Ausgaben 201 000 Mark.

Aus dem Großherzogtum.

)(**Altenbach** bei Heidelberg, 29. April. Die Witwe Gutfleisch hatte mit einem Kriegsgefangenen Holz im Walde geholt. Beim Wenden fiel der beladene Wagen um und begrub die Frau, die schwere Verletzungen erlitt.

* **Haßmersheim,** 28. April. Die goldene Hochzeit feierten die Eheleute Kirchengemeinderat Heinrich Schmitt.

)(**Karlsruhe,** 29. April. Aus noch unbekannten Beweggründen hat sich heute früh ein Mädchen von hier im Mittelbecken des hiesigen Rheinhafens ertränkt.

)(**Rastatt,** 30. April. Hauptlehrer Ignaz Jost ist hier gestorben. Seit 30 Jahren wirkte er an Schulen unserer Stadt und gehörte seit langen Jahren als Mitglied der Nationalliberalen Partei dem Bürgerausschuß an.

× **Achern,** 30. April. Wie aus den Verhandlungen der letzten Bürgerausschußsitzung hervorgeht, beschloß der Gemeinderat, die Gesellschaft „Unitas" in Bühl mit Druckarbeiten und sonstigen Bestellungen zu boykottieren, weil der in ihrem Verlage erscheinende „Acher- und Bühler-Bote" in einem Artikel sich gegen die Errichtung einer Zentrifugenanlage ausgesprochen hatte. (Zu diesem kurzsichtigen Vorgehen des Acherner Gemeinderats gegen die freie Meinungsäußerung wird jedenfalls die badische Verlegervereinigung in entsprechender Weise Stellung nehmen. Die Schriftl.)

* **Dahlingen,** 30. April. Kurz vor Judika warf ein Schüler während der Pause seinem Mitschüler Karl Rösch aus Kehl — beide Konfirmanden — eine kleine Zange, vermutlich aus reinem Uebermut, an den Kopf. Anfänglich sah die Sache ungefährlich aus. Allein nach einigen Tagen mußte der Bedauernswerte in die Klinik nach Freiburg und operiert werden. Die Hirnschale und das Gehirn waren verletzt. Es gab keine Rettung. Nach schwerem Leiden mußte Rösch am 17. April sein junges Leben lassen. Der traurige Vorfall mag der Jugend eine Warnung sein.

× **Freiburg,** 28. April. Der Polizei ist es gelungen, den dritten der Einbrecher, die bei einem Einbruchsdiebstahl ertappt wurden und wobei einer der Diebe erschossen wurde, zu verhaften.

× **Säckingen,** 30. April. Auf der hiesigen Station geriet Lokomotivführer Braun von Haltingen mit dem Feuerhaken an die elektrische Hochspannung. Er erlitt dadurch so schwere Verbrennungen, daß er starb.

V **Konstanz,** 30. April. In der ersten Hälfte des Aprils hielt die hiesige Handwerkskammer in Davos zum dritten Male Meisterprüfungen ab. Es beteiligten sich daran 81 Prüflinge aus verschiedenen deutschen Bundesstaaten. 9 Prüflinge unterzogen sich nur der theoretischen Prüfung, 72 bestanden die Gesamtprüfung.

)(**Radolfzell,** 29. April. Wie der „Fr. St." vernimmt, ist ein beim hiesigen Postamt aushilfsweise beschäftigter Kriegsinvalide und früherer Teilnehmer am landwirtschaftlichen Winterkurs unter dem dringenden Verdacht der Verübung der zwei großen Postdiebstähle verhaftet worden. Er hatte in einer hiesigen Wirtschaft größere Ausgaben für Weinzechen gemacht und war im Besitze einer neuen goldenen Uhr befunden worden, über deren Erwerb er sich nicht ausweisen konnte.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Frankenthal,** 30. April. Fabrikbesitzer Opel in Rüsselsheim beabsichtigt in der Gemarkung Bobenheim einen Rennstall für 80—90 Pferde zu errichten. Er hat bereits in Großniedesheim bei Frankenthal ein Gelände von über 100 Morgen gepachtet. Da es sich um sehr ertragreichen Ackerboden handelt, hat sich die Gemeinde beschwerend an die zuständige Behörde gewandt.

* **Schifferstadt,** 30. April. Sonntag abend sind die beiden Scheunen und Stallungen des Ackerers Karl Mayer und Philipp Schlosser in der Burgstraße, welche beide im Felde stehen, vollständig niedergebrannt. Man vermutet Brandstiftung durch Kinder.

* **Edenkoben,** 27. April. Die in Touristenkreisen wie auch sonstigen Waldfreunden weit u. breit bekannte Wirtschaft Rosengärtchen, am Eingang in den Kgl. Villawald Ludwigshöhe gelegen (Besitzerin Frau Konrad Schall), ging durch Kauf an die Kgl. Zivilliste in München über.

* **Darmstadt,** 27. April. Mit dem dieser Tage nach langem schweren Leiden verstorbenen Schuhmachermeister Wilh. Betz ist ein um das hessische Handwerk hochverdienter Mann dahingegangen. Achtzehn Jahre lang war er Obermeister der Darmstädter Schuhmachervereinigung, und als solcher rief er seinerzeit den hessischen Schuhmacherverband mit ins Leben und wurde dessen erster Vorsitzender.

Gerichtszeitung.

× **Offenburg,** 27. April. Wegen Brandstiftung hatte sich die 40jährige Ehefrau des Landwirts Fr. A. Huber aus Ohlsbach vor dem Schwurgericht zu verantworten. Die Angeklagte hatte am Abend des 16. März einen Reisighaufen angezündet, um das Wohnhaus der Eheleute Ratschreiber Huber in Brand zu setzen. Das Feuer griff rasch auf Holzschopf, Scheuer und Wohnhaus über und zerstörte das ganze Gebäude bis auf die Umfassungsmauern. Das Urteil lautete auf 2 Jahre Zuchthaus.

* **Konstanz,** 27. April. Die Tragödie einer unehelichen Mutter förderte die Verhandlung gegen die 21jährige Dienstmagd Sofie Möhrle von Herdwangen vor dem Schwurgericht zutage. Die Angeklagte, die beschuldigt war, ihr fünfjähriges Töchterchen Rosa dadurch zu töten versucht zu haben, daß sie ihm am 3. März essigsaure Tonerde zu trinken und am 10. und 12. März Rattengift zu essen gab, hat eine sehr bemitleidenswerte Jugend verlebt. Mit 17 Jahren wurde sie Mutter. Der Vater des Kindes unterstützte sie, bis er ins Feld ziehen mußte, wo er im Jahre 1916 den Heldentod erlitt. Da auch die frühere Pflegemutter der kleinen Rosa starb, wurde diese der Stiefmutter der Angeklagten übergeben, wo das kränkliche Kind verhältnismäßig gut verpflegt war. Nun hat sich die Möhrle mit einem anständigen Manne verlobt. Die Verlobung löste dieser aber, als er erfuhr, daß die Möhrle ein Kind habe. Dies habe sie in große Verzweiflung gebracht, umsomehr, als ihr die Stiefmutter auch noch gedroht habe, sie wolle das Kind nicht mehr behalten. In dieser traurigen Lage habe sie dem Kinde die Lösung der essigsauren Tonerde gegeben. Da das Kind das Tränklein nicht nehmen wollte, habe sie ihm von Pfullendorf aus der Apotheke Rattengift mitgebracht und mit Kuchen zu essen gegeben. Nach dem Gutachten des Sachverständigen waren beide Mittel nicht tödlich. Das Kind werde aber dennoch kaum noch einige Monate leben da es an vorgeschrittener Lungentuberkulose leide. Der Gerichtshof verurteilte die Möhrle wegen begangenen Totschlagsversuchs unter mildernden Umständen zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr.

Walther Schulte vom Brühl.

Von Hans Gäfgen.

Es ist allgemach zur Gewohnheit geworden, wenn man 50, 60 oder gar 70 Jahre als Dichter, Schauspieler oder Künstler über die Erde gewandelt ist, ein Büchlein (zuweilen auch ein dickleibiges Buch) zu schreiben über das, was man sah, sang — und litt. So sind uns vor Jahresfrist etwa die Erinnerungsbücher Paul Lindaus und Max Gruches zugeflogen, so nahen jetzt die Lebenserinnerungen von Walther Schulte vom Brühl*).

Der kerndeutsche Mann und Dichter, der in Neckarsteinach seinen Familiensitz errichtet hat und dort nun völlig seiner Muse lebt, ist durch mannigfache Werke dichterischer, schriftstellerischer, naturwissenschaftlicher und humoristischer Art in weiten Kreisen bekannt und geschätzt. Vielseitigkeit und doch nicht Oberflächlichkeit ist das auffallendste Charakteristikum Schultes vom Brühl. Seine Begabung als Ganzes genommen schon teilt sich in das poetische und darstellende Element, er ist Dichter und Maler. Ueber seinem mit einem herrlichen Ausblick bedachten Arbeitszimmer dehnt sich in gleicher Größe sein Atelier. Und nicht gering sind seine Gemälde und Zeichnungen einzuschätzen, die auf mancher Ausstellung Beifall und Anerkennung fanden. Er war auch, wie er mir einmal mit Stolz erzählte, mit der erste, der erkannte, daß die üblichen rotvioletten Heidebilder ganz und gar nicht der Natur entsprechen; auf seinen, von inniger Naturfreude eingegebenen Wanderungen in der Lüneburger Heide, fern vom Gang des Alltags, hatte er die stille Größe der einsamen Ebene in sich aufgesogen und ihr mit Pinsel und Palette beredten und lebensnahen Ausdruck verliehen.

Betrachten wir nun aber sein Schaffen mit der Feder, so erkennen wir da nicht nur eine Zweiteilung, sondern eine Vielheit gleichwertig nebeneinanderstehender schriftstellerischer Betätigungsformen. Da sind zunächst epische Dichtungen, von denen ich den schönen „Hellnor" besonders hervorheben möchte. Folgen die Gedichtbände, unter denen die „Liedersymphonien" und das kernige Büchlein „Sei deutsch" einen besonderen Platz beanspruchen dürfen. Und dann die lange Reihe von Romanen, Novellen, Skizzen, Jugend- und Volksschriften und Märchen; hier nenne ich nur den bedeutenden „Marschallstab", die „Revoluzer", „Der Meister", „Der Weltbürger", „Die Ohnehosen", alles geschichtliche Romane, ein von dem Dichter besonders geliebter und gemeisterter Zweig der Erzählungskunst.

Auch dramatisch hat sich Schulte vom Brühl versucht; mit nicht allzugroßem Erfolg, was bei seiner vorwiegend epischen Begabung nicht überrascht.

Doch damit nicht genug: Es liegen auch zahlreiche wissenschaftliche, kritische und feuilletonistische Werke von seiner Hand vor.

Poetisch-belebte Schilderungen deutscher Burgen und Schlösser, ein Voltaire-Brevier — und, man staune, sogar ein Büchlein über das Zimmeraquarium und ein weiteres über den Goldfisch und seine Pflege.

Ein ungemein reicher und nimmermüder Geist steht in Schulte vom Brühl vor uns, und sein Leben, von dem sein neuestes Buch erzählt, ist nicht minder abwechselnd und erlebnisreich. Doch darüber höre man ihn selbst, wie er plaudert mit seinem Humor und offenem Auge für eigene und fremde Schwächen, wie er erzählt von seinem Zusammensein mit Gottfried Keller und K. F. Meyer, von seinem Intermezzo mit Franz Liszt, von seinem Verkehr mit Bodenstedt, Wilhelm Jordan und vielen anderen, die man mit Ehrfurcht nennt.

Schulte vom Brühl ist ein mit warmem Herzen für die Schönheit der Welt begabter, kerndeutscher Dichter und Mensch, dessen Werke heute, da wir uns in erhöhtem Maße auf unser Deutschtum besinnen, rege Beachtung verdienen und immer mehr finden werden.

*) „Sechs Jahrzehnte" (Verlag v. A. Bonz, Stuttgart.)

Weingartnerkonzert und Hessenkonzert im Darmstädter Hoftheater.

Mit dem fünften Weingartner-Konzert dieser Spielzeit setzte die zweite Hälfte, die des Frühjahrs, ein, die im Programm auch ausgesprochen Frühjahrscharakter trägt, da sie demnächst Weingartners vierte Sinfonie, die neue, „pastorale", bringen wird und nun Gustav Mahlers „Vierte" gebracht hat. Das Hoforchester unter Weingartners Leitung stellte die blütenfrische, anmutige Melodik des Wiener Meisters, an den Darmstadt noch garnicht gewöhnt ist, stilschön vor, die in dem charakteristischen Einfügen der Singstimme gipfelt. Diese lag in den bewährten Händen der Kammersängerin Schelper vom Hoftheater. Die andere Solistin des Abends war Frieda Kwast-Hodapp, die in unvergleichlichem Hinausgehen über alles Irdische ebenso kraftvoll formend, wie visionär instinktsicher das D-moll-Klavierkonzert von Brahms spielte. Die von Wagner für Paris nachkomponierte Venusberg-Musik des „Tannhäuser" beschloß, etwas abseits vom Rahmen, den Abend schwungvoll, der allen Mitwirkenden reiche Ehren brachte.

Unter Hofrat Ottenheimers Leitung fand ferner ein interessantes „Hessen-Konzert" zum Besten der Kriegsfürsorge statt, in dem der 1915 gefallene Wormser Rudi Stephan, Schüler von Louis und Sekles, und Johanna Senfter, Regers (von ihm selbst anerkannte bedeutendste) Schülerin aus Oppenheim a. Rh., in ihrem charakteristischen Schaffen vorgestellt wurden. In der äußeren Gebarung ihrer Ausdrucksart schlechthin unvergleichbar und heterogen, dürfen sie doch im Innersten einander gegenübergestellt werden: Stephan als der geborene Dramatiker zwingt mit unbeirrbar wuchtigen Schlägen seine Gefühlswellen unter bewußten Formwillen, der sich in starker, entscheidend linear gerichteter Tendenz ohne koloristischen Prunk, darin Viele sich heute erschöpfen, mit scharf gemeißelter Kontrapunktik über den Stoff zu absoluten Werten erhebt und in einer hinreißenden Fuge seine „Musik für Orchester" machtvoll abschließt. Der Johanna Senfter dreisätzige Sinfonie „1915" offenbart trotz des äußeren Vorwurfs einen ganz reflektierend nach innen gekehrten Charakter, der lyrisch empfindungsvoll und etwas sprunghaft Bild auf Bild lieblich erblühen läßt in gediegener technischer Erarbeitung bekannter Mittel, ohne die scharfe polyphone Charakteristik ihres Lehrers bislang zu erreichen, und vollends ohne die hinreißende Ueberzeugungswucht, die in die Realität hineingreift mit dem titanischen Bezwingerwillen ihres Landsmannes Stephan. Es wurden aber ihrem ernst zu nehmenden Streben gebührende Lorbeeren zuteil, und die Hoffnungen auf innere Erweiterung dürfen wach bleiben. C. H.

Musik.

Münchner Friedrich-Klose-Woche.

Vom 15. bis zum 21. Juni ds. Js. werden zu München in einer Reihe festlicher Veranstaltungen die Hauptwerke des Tondichters Friedrich Klose aufgeführt werden. Programm und Ausführende werden demnächst bekannt gegeben.

MARCHIVUM

Handel und Industrie.

Heddernheimer Kupferwerk u. Süddeutsche Kabelwerke, A.-G. in Frankfurt a. M. und Mannheim.

Der Bericht des Vorstandes führt über das Geschäftsjahr 1917 folgendes aus: Im April d. J. beendet unser Unternehmen das 25. Jahr als Aktiengesellschaft (die Eintragung im Handelsregister der im April 1893 gegründeten Aktiengesellschaft: Heddernheimer Kupferwerk vorm. F. A. Hesse Söhne erfolgte am 16. Juni 1893) und das 65. seit seiner Entstehung. Der Generalversammlung wird ein Vorschlag für eine Erinnerungsstiftung zugunsten unserer Angestellten und Arbeiter zur Genehmigung unterbreitet werden. Die Beschäftigung unserer Werke, die wiederum im wesentlichen aus Kriegsaufträgen bestand, war in den ersten 9—10 Monaten des Berichtsjahres eine sehr lebhafte; sie ließ aber in den Monaten November und Dezember in einzelnen Betrieben etwas nach. Gehälter, Löhne, Rohmaterial, Kohlen und Handlungsunkosten haben ganz erhebliche Mehraufwendungen erfordert. Unter Handlungsunkosten sind diesmal auch die Tantièmen für Vorstand und Prokuristen verbucht worden. Wir haben für die Angehörigen der im Felde Stehenden, sowie für Kriegsunterstützungen an Beamte und Arbeiter M. 340 000 verausgabt und unter Unkosten verbucht. Insgesamt betragen diese Ausgaben seit Kriegsbeginn rund M. 902 000, ferner die Ausgaben für öffentliche Kriegsfürsorge seit Beginn des Krieges M. 299 000. Die Verkaufs- und Umsatzzahlen haben diejenigen des Vorjahres erheblich überschritten. An Abschreibungen sind M. 534 000 abgesetzt worden. Mit Rücksicht auf die in den Vorjahren abgeschriebenen Beträge konnte dieses Jahr mit einem geringeren Betrage ausgekommen werden. Metalle und sonstige Vorräte, die gegen das Vorjahr etwas zugenommen haben, sind wie stets vorsichtig bewertet. Was unsere Beteiligungen anbetrifft, so hat die Süddeutsche Metallindustrie Aktiengesellschaft in Nürnberg-Schweinau gut gearbeitet, ebenso die Aktiengesellschaft Kupferwerke Deutschland in Berlin-Oberschöneweide. Die Höhe ihrer Dividende steht bei Abfassung dieses Berichts noch nicht fest. Unser Besitz an Kriegsanleihe ist infolge der gegen Ende 1917 zur Zahlung gelangten Kriegssteuer aus 1914, 1915 und 1916 zurückgegangen. Für die Rückstellung der Kriegssteuer für das Jahr 1917 ist Sorge getragen. Die Beschäftigung sämtlicher Werke unseres Unternehmens ist zwar noch eine rege, genauere Angaben über die Aussichten für das neue Geschäftsjahr lassen sich aber noch nicht machen.

Die Gewinn- und Verlustrechnung ergibt zuzüglich Vortrag aus dem Jahre 1916 einen Reingewinn von 2 928 757.47 M. (2 141 428.71 M.). Der am 16. Mai stattfindenden Generalversammlung wird vorgeschlagen, 900 000 M. zur Ausschüttung einer Dividende von 10% (wie i. V.) und 450 000 M. zu einer Sondervergütung von 50 M. für die Aktie zu verwenden, 500 000 M. (400 000) der Sonderrücklage, 20 000 M. (wie i. V.) der Rücklage für Zinsbogensteuer und 550 000 M. (300 000 M.) Wohlfahrtszwecken zuzuweisen, 247 751.50 M. (258 116.81 M.) zu Vergütungen an den Aufsichtsrat zu verwenden und 261 005.97 M. (263 311.90) auf neue Rechnung vorzutragen.

In dem Jahresabschluß für den 31. Dezember 1917 stehen 7 271 883.21 M. (7 188 136.19) Buchschulden 12 633 147.95 (11 475 208.07) Mark Buchforderungen einschließlich Bankguthaben gegenüber. Vorräte werden mit 3 875 243 74 M. (3 237 167.70 M.), Wertpapiere und Beteiligungen mit 3 204 061.30 M. (4 052 551 M.), Kasse, Reichsbank und Postscheck mit 485 643.32 M. (325 303.11) und Hinterlegungen mit 67 036 M. (63 850) ausgewiesen. Die Bürgschaftsforderungen und Schulden haben sich von 359 354 M. auf 309 569 M. ermäßigt. Bei einem Aktienkapital von 9 Mill. M., Anleihen im Betrage von 3 099 000 M. (3 299 000 M.), einer gesetzlichen Rücklage von 900 000 M., einer Sonderrücklage von 1 Mill. Mark (600 000) und einer Zinsbogensteuer-Rücklage von 92 500 M. (72 500 M.) stehen Grundstücke mit 935 063.50 M. (847 769.99 M.), Gebäude mit 2 982 298.32 M. (2 836 905.52 M.), Maschinen, Anschlußgleis, Oefen, Geräte mit 717 602.92 M. (802 766.56) und Maschinenersatzteile mit 56 680.21 M. (1) zu Buch. Nach der Gewinn- und Verlustrechnung beläuft sich der Rohgewinn ausschließlich des Vortrages auf 5 683 518.22 M. (5 433 420.07 M.), Handlungsunkosten, Gehälter, Reisekosten, Zinsen, Vertreter-Gebühren, Steuern usw. erforderten 2 483 977.84 Mk. (1 864 420.40), Abschreibungen 534 094.81 M. (1 676 924.45 M.).

Vollversammlung der Handelskammer Lörrach und Waldshut.

Am 27. April 1918 hielt die Handelskammer für die Kreise Lörrach und Waldshut in Schopfheim eine Vollversammlung ab. Von den zu den einzelnen Punkten der Tagesordnung gefaßten Beschlüssen seien folgende erwähnt: Die Kammer beschloß, bei Großh. Ministerium des Innern, Karlsruhe, die Genehmigung zur Erhöhung der Zahl der Kammermitglieder von 24 auf 26 zu erwirken und diese beiden Sitze den Kraftübertragungswerken und der Fremdenindustrie in Anbetracht der Wichtigkeit dieser Industrien einzuräumen. — Im Hinblick auf gestellte Wünsche um Abhaltung von Sondersitzungen in einzelnen Teilen des Bezirks vertrat die Kammer die Auffassung, daß Sondersitzungen nur in dringend nötigen Fällen abzuhalten seien. Die Kammer wird selbstverständlich alle an sie telephonisch oder schriftlich gestellten Fragen beantworten, und sie richtet an die bezirkseingesessenen Firmen die Aufforderung, von ihrem Recht auf Befassung der Kammer mit ihren wirtschaftlichen Wünschen regen Gebrauch zu machen. — Die Vollversammlung begrüßte die Gründung des Landesverbandes der badischen Textilindustrie und gab dem Wunsche Ausdruck, es möchte sich jeder badische Textilindustrielle an der Gründung beteiligen, um dadurch zu seinem Teil die Ueberzeugung von der Notwendigkeit eines solchen Verbandes zum Ausdruck zu bringen und den Verband stark zu machen. — Ueber den Entwurf eines Umsatzsteuergesetzes berichtete Herr Kommerzienrat Otto Horn. Die Versammlung nahm von seinen Ausführungen Kenntnis. — Im Hinblick auf das immer größer werdende Bedürfnis nach Führung einer Bahn von St. Blasien in das Rheintal beschloß die Kammer erneut an die Großh. Regierung mit dem Wunsche heranzutreten, den Bau einer Bahn von St. Blasien in das Rheintal möglichst bald in Angriff zu nehmen.

Wayss & Freytag A.-G.

Neustadt a. H., 1. Mai. In der Aufsichtsratssitzung der Wayß u. Freytag-A.-G. legte der Vorstand den Geschäftsabschluß und die Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1917—18 vor. Der erzielte Gewinn gestattet entsprechend der starken Abnützung für Maschinen und Baugeräte erhöhte Abschreibungen vorzunehmen und eine Dividende von 10% (i. V. 8%) in Vorschlag zu bringen. Der Auftragsbestand und die Beschäftigung im laufenden Jahr sind bis jetzt zufriedenstellend.

Häutepreise.

Wie die deutsche Rohhäute-Aktien-Gesellschaft mitteilt, bewilligt sie für die ihr im Juni anzudienenden Mai-Ansammlung die gleichen Preise wie für die Aprilansammlung. ⊡

Eisen- und Stahlwerk „Krone" A.-G., Velbert.

r. Düsseldorf, 2. Mai. (Pr.-Tel.) Die heutigen außerordentlichen Generalversammlungen, die in Köln stattgefunden haben, nahmen einen ruhigen Verlauf. Bei Eintritt in die Tagesordnung wurde erklärt, daß das gesamte Aktienkapital auf den Fabrikbesitzer Wagner in Mettmann übergegangen sei, und daß die in der Presse zum Austrag gekommenen Differenzen zwischen dem Vorstand und der Rheinischen Handels-Gesellschaft in Düsseldorf durch freundliche Aussprache aus der Welt geschafft worden wären. Die sämtlichen Anträge auf Erwerb von Maschinenfabriken und Erhöhung des Aktienkapitals wurden zurückgezogen. Der Aufsichtsrat wurde durch sieben Mitglieder aus dem Kreise der neuen Majorität ergänzt.

Gewerkschaft „Friedrich der Grosse", Herne i. Westf.

r. Düsseldorf, 2. Mai. (Pr.-Tel.) In der Gewerkenversammlung waren 679 Kuxen vertreten. Im Anschluß an den Jahresbericht fügte der Vorsitzende noch hinzu, daß die befriedigenden Ergebnisse dem Umstand zuzuschreiben seien, daß die Förderungen nicht unwesentlich haben gesteigert werden können und daß wieder erhebliche Nachvergütungen vom Syndikat überwiesen worden seien. Wegen der starken Inanspruchnahme aller Anlagen in der Kriegszeit hätten größere Abschreibungen vorgenommen werden müssen. Die Löhne und die Kosten für Betriebszeug seien erheblich gestiegen und stiegen noch immer weiter, deshalb werde eine Preiserhöhung im nächsten Vierteljahr erforderlich sein.

Auf die Frage eines Gewerken nach der Höhe der Ausbeute im laufenden Jahr erwiderte der Vorsitzende, daß eine Ausbeute von 250 M. für das Vierteljahr zur Verteilung komme und daß außerdem je nach der Gestaltung der Verhältnisse auch eine Weihnachtsausbeute zu erwarten sei.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 2. Mai. (Pr.-Tel.) Die Börse konnte in vorwiegend fester Haltung eröffnen, doch war die Geschäftstätigkeit etwas bescheidener geworden. Während die deutsch-holländische Verständigung einen guten Eindruck hinterließ, wirkten die sonstigen politischen Nachrichten hemmend auf die Unternehmungslust. Die Wahlrechtsdebatte im preußischen Abgeordnetenhaus sowie die Gärung in der Ukraine wurden mit Mißtrauen aufgenommen.

Freundlich gestaltete sich die Tendenz auf dem Gebiete des Montanmarktes, es fanden Gelsenkirchen, Bochumer, Harpener und Caro bei erhöhten Kursen Aufnahme. Fest lagen Rombacher Hütte, Lothringer Hüttenaktien und Mannheimer Stahl.

Chemische Aktien lagen ruhig, Anilinwerte behaupteten den Kursstand, nur Griesheim Elektron waren etwas gedrückt. Schiffahrtsaktien erfuhren geringe Veränderungen. Elektrizitätswerte verkehrten zu gut behaupteten Kursen. Rüstungswerte konnten teilweise ihre Kurse erhöhen, gefragt waren Benz, Daimler und Deutsche Waffen. Zellstoff Waldhof schwächten sich ab.

Am Markt der Kassawerte war die Haltung fest. Augsburger Nürnberger waren lebhaft gehandelt, ebenso fanden auch noch andere Maschinenfabrikaktien Beachtung. Petroleumwerte lagen ruhig bei unveränderten Kursen. Vereinzelt erzielten Kaliaktien bessere Preise.

Unter den heimischen Banken waren Disconto-Gesellschaft und Nationalbank für Deutschland gesucht. Deutsche Fonds hielten sich auf gestrigem Niveau.

Das Geschäft in russischen Fonds beginnt sich mäßig zu beleben. Es trat Nachfrage nach russischen Kupons hervor. Gegen Schluß trat für Deutsche Petroleumaktien lebhafteres Geschäft hervor. Eine Steigerung ihrer Kurse erfuhren Maschinenfabrik Faber und Schleicher und Gebrüder Junghans. Privatdiskont 4½.

Letzte Handelsnachrichten.

Newyork, 30. April. (WTB.) Nach dem Ausweis des Stahltrusts betragen die Einnahmen im Januar 13 176 000, im Februar 17 314 000 und im März 26 471 000 Dollars. Das macht zusammen 56 961 000 Dollars. Die Reineinnahmen betragen 48 449 000 Dollars. An Dividenden werden verteilt auf die Vorzugsaktien 1,75% und auf die Stammaktien 1,25% und 3% extra. Das Surplus beträgt 15 033 000 Dollars.

Bekanntmachung.
Wir sind nicht belieferbar Zeitungs- und Warenpreise werden mit Wirkung vom 4. Mai 1918 außer Kraft gesetzt.
Mannheim, 1. Mai 1918.
Konditorei Neuzeit. 6955

Wer hat
Rollen-Kopierpapier
weiß oder gelb, für Zeiß-Kopiermaschine (Unicum-Model 10) abzugeben? Angebote an Portland-Cementwerke, Heidelberg-Mannheim
Mannheim, Werftstraße 2. Ts98

Statt Karten.
Die glückliche Geburt eines gesunden
Mädels
zeigen an. 8139
Dr. Otto Rothschild und Frau Gretel geb. Wolff
Mannheim (Lachnerstr. 12), 1. Mai 1918.

GEORG JACOB
in FIRMA: G. JACOB, Buchdruckerei
Geschäftsbücher-Fabrikation, Liniier-Anstalt, Papier-Lager
Mannheim, N 2, 12 :: Telephon 396
WOHNUNG: Feudenheim, Körnerstraße 53
NEU-Anschluß: PRIVAT-Telephon Nr. 775

Möbel
zu verkaufen: 1 Schlafzimmer, hell, eichen, sehr gut, 1 Plüschgarnitur m. ov. Tisch, 1 Frembenzimmer u. 1 Mädchenzimmer. Mayer, Rennerstraße, Nr. 29 III.

Bekanntmachung.
Die Ausscheidung und Vertilgung gemeindegerichtlicher Akten betr.
Die bei dem hiesigen Gemeindegericht vorhandenen bis zum Jahre 1910 einschließlich erwachsenen Prozeßakten:
a) über persönliche Verbindlichkeiten und
b) über dingliche Rechte an Fahrnissen
sind zur Vertilgung ausgeschieden und steht es den Beteiligten frei, innerhalb vier Wochen die weitere Aufbewahrung zu beantragen oder um Rückgabe der von ihnen oder ihren Rechtsvorfahren zu derartigen Akten gegebenen Beweisurkunden nachzusuchen.
Mannheim, den 30. April 1918.
Gemeindegericht.

Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, dass meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester u. Schwägerin
Frau Auguste Hirschhorn geb. Schuck
heute morgen nach schwerem, langen Leiden, versehen mit den hlg. Sterbesakramenten, entschlafen ist. 8147
MANNHEIM (S 6, 19), den 2. Mai 1918.
In Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Jakob Hirschhorn, z. Zt. im Heeresdienst u. Kinder.
Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Offene Stellen
Aktiengesellschaft sucht zum sofortigen Eintritt ein zuverlässiges älteres S36
Fräulein
das sich im Lohn- u. Krankenkassenwesen auskennt. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unter X. L. 111 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Vermietungen
Augartenstrasse 82
2 Zimmer u. Küche zu vermieten.
Leeres, schönes Zimmer
in ruh. Hause an alleinstehende Dame (Lehrerin) preiswert zu verm. Meerfeldstraße, II 5, Nr. 21. 8142
Möbl. Zimmer
mögl. Untergeschoß, von bess. Herrn sof. ges. Innenstadt. Angeb. unt. G. T. 50 an die Geschäftsst.
Schönes möbl. Zimmer
an bess. Herrn sofort zu vermieten.
Waldparkstraße 91, 2 Tr. Straßenbahn Haltestelle.

Miet-Gesuche.
1 bis 2 leere Zimmer
zum Unterstellen von Möbel gesucht. Ang. unt. M. P. 65 an die Gesch.
Dame
(Kriegswitwe, die ihren Haush. aufgelöst hat) sucht in nur gutem Hause möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit Bodenbenutzung. Stadt bevorzugt. Angeb. unt. G. O. 66 an die Geschäftsstelle.

Magazine.
Gr. Wallstadtstr. 61
Schönes Magazin zu vermieten.

Stoffwechsel-Tabletten
ärztlich empfohlen, regeln die Verdauung, beseitigen Verstopfung und deren Folgen. Schachtel zu 1.50 Pfaffl-Apotheke Baden-Baden.

Stamm holz-Versteigerung.
Nächsten Montag, den 6. Mai ds. Js., vormittags 9 Uhr versteigert die Gemeinde Schriesheim aus Hoch- und Mittelwald auf dem Rathaus hier folgende Hölzer: 699
28 Eichstämme I., III., IV., V. u. VI. Klasse.
60 Buchenstämme I., II., III., IV. und V. Klasse.
307 Nadelholzstämme I., II., III., IV., V. u. VI. Kl.
40 Eichene Wagnerstangen
720 Baustangen I. und II. Klasse.
60 Hagstangen.
610 Hopfenstangen I. Klasse.
210 Hopfenstangen II. Klasse.
250 Hopfenstangen III. Klasse.
40 Baumpfähle.
180 Bohnenstecken.
65 Eichen, buchenes, akazien und eich. Wagnerholz.
Abteilungen und Nrn. sind am Rathaus ersichtlich gemacht, auch zeigt das Waldhutpersonal auf Verlangen die Hölzer vor. 699
Schriesheim, den 29. April 1918.
Bürgermeisteramt: Hartmann.

Dresdner Bank
Filiale MANNHEIM
P 2, 12, Planken.
Aktienkapital und Reserven Mark 340 000 000
Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.
Ecka

Empfehle meine Sb19a
Kleider-Reparatur-Anstalt
Tel. 5082 „Rapid" N 3, 13
zum Herrichten oder Aufbügeln von Anzügen, Ueberzieher, Hosen usw.
Spezialität:
Aendern sowie Wenden (wie neu).
Tel. 5082. N 3, 13.

Gelenkschlinge
Dauernde Entfernung der Hühner- u. Kinderaugen.
Entfernung von Warzen, Hühner- und Hand- u. Fußpflege - Körperbezüge - in u. außer d. Hause.
Auskunft kostenlos - Garantie-Verschwiegenheit.
Hofpfl. Steinwand, P. 5. 13. Telefon 4012
E241

Plüschmöbel, Teppiche, Stofflläufer u. s. w.
werden wie neu, wenn behandelt mit
„Nemazol"
in Flaschen à Mark 1.30, 2.— und 3.50 zu haben bei 7945
Josef Hermann, Mannheim
Beilstraße 4, (Jungbusch).

Vorzügl. Aufnahme findet ord. Dame in bürg. Verhältn. b. erfahr. Frau (früh. Geb.) Anfr. unt. H. 14482 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M. V74d

Schreibmaschine, gebr., gut erh., tadell. Schrift, verkauft billig Pfaffenhuber, N 3, 2. O34

Kauf-Gesuche.
Eine breite starke 8100
Kellerstiege
1 Keller- und 2 Zimmertüren zu kaufen gesucht. Angebote an Trippmacher, Ladenburg.

Bibliotheken
sowie einzelne Werke u. Kupferstiche werden zu wertentsprechenden Preisen angekauft. Angeb. an Ignaz Seiting, Karlsruhe, Parkstraße Nr. 23.

Steh-Geiger
Routinierter Stehgeiger oder Cellist für Abendtanz in erstkl. Kaffee in Mannheim sofort gesucht. Angebote an 8154
Kapellm. Kaltner, Kobellstraße 2, II., r.

Tüchtige Blusen- und Rockarbeiterinnen
gesucht. 8154
M. Reichand, Emil Heckelstraße 15, 2. Stock.

Mehrere
Arbeiterinnen und Hilfsarbeiterinnen
für sofort gesucht. 8157
Damenschneiderei Kaltner B 2, 14.

Jüngeres Fräulein
für leichte Büroarbeit per sof. oder 1. Juni gesucht. Angebote unter G. O. 58 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 8144

Tüchtige
Restaurations-Köchin
(Logen-Restaurant) sofort gesucht. 8146
Näheres C 4, 12.

Zur Führung des Haushaltes u. zur Pflege einer alten Dame ein gesetztes, zuverl., sehr gut empfohl.
Mädchen
oder Frau gesucht. Näheres Friedrichsplatz 5, 3, Stock. 8113

Ein ordentl. Mädchen
sofort oder später gesucht. A 3, 9, 2. Stock. 8051

Stellen-Gesuche.
Techniker sucht nach 5 Uhr
Nebenbeschäftigung
Angeb. unt. G. E. 55 an die Geschäftsst. 8137

Erfahrener Techniker
Gewandter Konstrukteur u. Rechner, sucht in den Abendstunden Beschäftig., Ausarbeitung v. Plänen, Konstruktionen, Patenten, Berechnungen; auch für Maschinenfabriken. Diskretion zugesichert! Zuschr. unt. J. N. 49 an die Geschäftsstelle. 8096

Mädchen
welches Handelsschule besucht, sucht Nachmittags Beschäftigung auf einem Büro. Angebote unt. G. L. 61 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8100

Verkäufe
Guterhaltener 8096
Kinder-Lieg- und Sitzwagen
u. neuer creme Spitzenschal (Seide) preisw. zu verkauf. Wirth, Eichelsheimerstr. 1, 3. St. r.

Guterhaltener
Sportwagen
zu verkaufen. Bergmann, R 3, 2 b I. 8145

Guterhaltener 8150
Kinderkorb
mit Gestell zu verkaufen. Böhler, Obere Clignetstr. Nr. 27, 2 Tr.

Ein polierter
Schrank
zu verkaufen. 7716
Schenk, L 12, Nr. 12.

MARCHIVUM